

AUSZUG AUS DEM BUCH „KREUZ & QUER DURCH AFRIKA“ VON RAINER GRAJEK

# DER PRÄSIDENT

2014 erschien das Buch „Kreuz & Quer durch Afrika“, in dem der Historiker Rainer Grajek u. a. auch einem Kapitel seinen Erfahrungen widmet, die er während seines Aufenthalts von 1981 bis 1986 in Mosambik sammelte. Im Folgenden können Sie Auszüge aus dem Kapitel lesen.

An einem heißen Junisonntag kehrten wir von einem Badeausflug aus Macaneta zurück. Der Ort liegt etwa 40 Kilometer von Maputo entfernt am Indischen Ozean und besitzt einen feinen, breiten weißgoldenen Sandstrand, der vom Ufer aus sanft in bewachsene Dünen übergeht. Um ihn zu erreichen, mussten wir mit dem Auto bis zu einer Anlegestelle am Rio Incomati fahren. Dort stellten wir das Fahrzeug für den Tag ab. In der Regel fuhren wir – aus Transport- und Sicherheitsgründen – mit mehreren Familien und Autos im Konvoi dahin. Gemeinsam bestiegen wir das einzige Verkehrsmittel, das uns an den Strand bringen konnte, ein Schiff mit der Bezeichnung Barco Mestre Pires. Dieser vom Zahn der Zeit gekennzeichnete Kahn war für 48 Personen zugelassen. Daran schien sich die Besatzung aber nicht mehr zu erinnern. Einmal zählte ich 73 Passagiere während der Rückfahrt, bei der wir an einer anderen Stelle an Land gehen mussten, weil der Schiffsführer wegen des tagsüber reichlich genossenen Bieres die Anlegestelle nicht mehr fand. Mit dem Barco fuhren wir stets eine halbe Stunde den Incomati flussabwärts, beobachteten die zahlreichen schwimmenden Pflanzeninseln und verdrängten mit der Vorfreude auf die kräftigen Wellen des Indik und die Beobachtung der Haie die Kenntnis von der Altersschwäche des Gefährts.

Da meist für zwei Familien ein Auto zur Verfügung stand, waren wir an diesem Tag mit Familie Burre im „Toyota“ unterwegs. Das heitere Malheur geschah bei der Heimfahrt.

Etwa um 15.30 Uhr kehrten wir mit dem Schiff zur Anlegestelle zurück und Freund Burre kutscherte uns an der Spitze der Gruppe der Heimkehrerautos in Richtung Maputo. Als wir uns der Hauptstadt näherten, sahten wir ein soeben landendes Flugzeug. Wir hielten es für die erwartete Interflugmaschine, die uns stets gut mit Post aus der Heimat versorgte. Aus einer Laune heraus beschlossen wir, den Rückweg über den Flughafen zu nehmen. Was wir nicht wussten: Samora Machel kehrte mit seinem Flugzeug von einer Konferenz afrikanischer Staaten zurück und brachte in seiner Maschine den Präsidenten

der Volksrepublik Kongo zu einem Staatsbesuch mit. Staatsbesuche sind in Schwarzafrika stets farbenprächtig und stimmungsvoll. Um beide Präsidenten zu empfangen, säumten Zehntausende die abgesperrten Straßen. Und genau auf die vom Flughafen ausgehende Straße waren wir aufgefahren. Auf unserer Fahrt in Richtung Stadt waren die Straßenränder im wahrsten Sinne schwarz von Menschen. Als sich unsere Autos näherten, hielten das die Leute für die Spitze des Regierungskonvois. Viele begannen zu jubeln, schwenkten Fahnen. Volkstanzgruppen begannen mit ihren Vorführungen. Direkt hinter uns fuhr der Leiter der deutschen Gruppe, A. Wernicke, mit aufgeblendeten Scheinwerfern. Das verstärkte den Eindruck bei den Massen, dass der Präsident angekündigt wurde. Nach anfänglicher Verunsicherung fanden wir allmählich Spaß am enthusiastischen Empfang. Günter Burre und ich winkten ganz staatsmännisch mit angewinkelten Armen aus den geöffneten Fenstern. Es gab keine Möglichkeit, die Straße an irgendeiner Stelle zu verlassen. Erst mitten in der Stadt winkte uns die Polizei heraus und dirigierte uns in eine andere Straße. Ich gehe davon aus, dass der Präsident nichts von dieser Eskapade erfuhr.

Natürlich waren die Begegnungen mit Samora Machel nicht immer nur erfreulicher Natur. In Erinnerung geblieben ist ein „Comício popular“, eine politische Massenveranstaltung vom Mai 1983 mit dem Präsidenten auf dem „Praça da Independência“ („Platz der Unabhängigkeit“). Die Maputoer Bevölkerung war zur Teilnahme aufgerufen. Fröhlich um halb acht mussten wir uns am Stellplatz einfinden, dann erfolgte der Abmarsch zur Kundgebung, die um 10.15 Uhr begann. Es war ein brütend heißer Tag, an dem nicht, wie an den Tagen zuvor, eine leichte Brise vom Meer das Atmen erträglich machte, sondern aus dem heißen Landesinnern trieb trockene Luft heran, deren Gluthauch auf Straßen und Plätzen niederging. Um der Kundgebung Bedeutung zu verschaffen, umstellte Militär den Platz und ließ keinen der schwarzen Teilnehmer davongehen. Aus Disziplinargründen blieben auch wir. Viele

der unterernährten Menschen fielen einfach um, hatten nichts zu trinken dabei.

Samora sprach lange. Stets hatte er in seinen Reden und Aufrufen einen kämpferischen, kriegerischen Unterton in der Stimme, unterstützt von der Gestik seiner emporgereckten Arme, die silhouettenhaft Drohungen und Beschwörungen in den ewig blauen Himmel schickten. Die dichte Luft roch nach Staub und löste Kratzen im Hals aus. Hauswände und Straßenbelag glühten in der Hitze und bauten aus den menschlichen Ausdünstungen ein bleischweres Luftdach über den Häuptionen, deren Träger Höllenqualen litten. Erst um 17.30 Uhr ging die Veranstaltung zu Ende.

Die Intensität, mit der Samora Machel vor dem Volk seine Reden vortrug, hatte ihren Grund. Der Bürgerkrieg hatte an Schärfe zugenommen. Selbst die Natur verschwor sich gegen die Bevölkerung und wichtige Vorhaben der Regierung. Eine furchtbare Trockenheit überfiel das Land. Auf den Feldern verdorrte die Ernte, Flüsse waren nur am aufgerissenen Boden zu erkennen. Auch Maputo dürrtete. Die schlimmste Dürre seit fünfzig Jahren raffte Alte und Kinder dahin. Hunger hielt Einzug in der Hauptstadt, wo mit der Lebensmittelrationierung jedem Einwohner zweieinhalb Kilo Reis, zwei Kilo Zucker und ein halber Liter Öl pro Monat zugestanden wurden. Schwarzhändler und Schieber zermürbten die ohnehin marode Wirtschaft noch mehr. Aus staatlichen Betrieben des Binnenhandels verschwanden Reis, Weizenmehl, Eier, Hähnchen, Kartoffeln und Wein. Im Hafen von Maputo wurden in einer Lagerhalle 200 Tonnen Mais gefunden, die schon seit November 1982 dort lagerten. Niemand wusste, wem sie gehörten. Unterdessen waren sie für die menschliche Ernährung nicht mehr nutzbar. (...)

In dieser Zeit der sich verschärfenden politischen Lage hatte ich meine Aufgabe zur Ausbildung von Lehrerbildnern im Fach Geschichte für die Ausbildungszentren im Land abgeschlossen und arbeitete nun in der für die Lehrerausbildung zuständigen Nationaldirektion des Erziehungsministeriums. Ich hatte bereits vorher den Auftrag, einen Lehrplan

für die Ausbildung von Primarschullehrern an den „Centros de Formação para os Professores Primários“ (CFPP) zu erarbeiten, zur Zufriedenheit des Nationaldirektors Raposo Berão und der Ministerin erfüllt. Das Ministerium bestätigte ihn und leitete ihn als gültigen Lehrplan zur Ausbildung von Geschichtslehrern dieser Stufe weiter. Nunmehr arbeitete ich in der Abteilung „Pedagogia“ und bildete zusammen mit André Titosse Sidónio Winge die „Grupo de disciplina da história“ („Fachgruppe Geschichte“). Uns wurde aufgetragen, Hilfstexte („Textos de apoio“) für die Studenten zu schreiben, die nach Abschluss der sechsten Klasse in einem dreijährigen Direktstudium zu Primarschullehrern geformt werden sollten. Es bestand die Absicht, diese Texte anschließend zu einem Lehrbuch zusammenzufassen.

Mein mosambikanischer Kollege war eine landesweit bekannte Persönlichkeit. Er galt als einer der besten Leichtathleten des Landes und wurde zu unser beider Freude im April in die Nationalmannschaft berufen, Er bereitete sich auf die Teilnahme an den Olympischen Spielen 1984 in Los Angeles vor.

Mit unserer Tätigkeit nahmen wir an der Konzipierung und Umsetzung des „Sistema Nacional de Educação (SNE)“ teil, des nationalen Erziehungssystems, das es sich zum Ziel setzte, den „Homem Novo“, den „Neuen Menschen“ herauszubilden: Fähig, den Aufbau des befreiten Mosambik mitzugestalten. Schon seit Beginn des Freiheitskampfes hatte die FRELIMO auf den Zugang aller Mosambikaner zur Bildung gesetzt. Samora Machel stellte 1981 fest: „Das nationale Erziehungssystem ist revolutionär und volkstümlich in seinen Prinzipien, in seinen Zielen und im Prozess seiner Materialisierung.“

Tatsächlich war der Bildungshunger der Mosambikaner gewaltig. Regierung und FRELIMO gingen sofort daran, ein nationales Bildungs- und Erziehungssystem zu schaffen und die Erfahrungen des Auslandes zu nutzen, um dieses Vorhaben effektiv auszuführen. Auf der Grundlage der Beschlüsse des III. FRELIMO-Kongresses 1977 wurden im Dezember 1981 der 9. Tagung der Assembleia Popular (Volksversammlung/Parlament) die „Linhas Gerais do Sistema Nacional de Educação“ („Allgemeine Richtlinien des Nationalen Erziehungssystems“) zur Diskussion vorgelegt. Mit der Annahme der „Linhas Gerais“ als Gesetz Nummer 4/1983 traten sie in Kraft. Bildung für das ganze Volk, das zum Zeitpunkt der Revolution und der Erlangung der Unabhängigkeit noch zu 90 Prozent aus Analphabeten bestand, war eine gigantische Aufgabe, da Lehrer und Schulen fehlten. Dem Präsidenten war klar, dass dazu riesige materi-

elle und finanzielle Mittel notwendig wurden, die das arme Land aber nicht besaß. Die ihn unterstützenden sozialistischen Staaten waren nicht in der Lage, Mosambik all die Hilfe zu geben, die es brauchte. So sah sich der Präsident gezwungen, schon 1982 Kontakte zum Internationalen Währungsfonds (IWF) aufzunehmen, der seinerseits Kredite an politische Forderungen band. Im Ministerium und in anderen Bildungs- und Erziehungsinstitutionen fanden sich Berater aus vielen Ländern ein. Ich arbeitete mit Russen, Brasilianern, Engländern, Kubanern, Portugiesen, Indern und Pakistanern zusammen. Es war auch kein Zufall, dass an der Spitze des Erziehungsministeriums die Frau des Staatspräsidenten stand. In der Folgezeit behinderte der Bürgerkrieg die geplante Entwicklung. Schulen wurden zerstört, Lehrer getötet, Bücher und Hefte gingen auf dem Transport verloren. Der Bürgerkrieg tobte nun in allen Provinzen. Eine gewaltige Flüchtlingswelle verstärkte das Chaos. Die Lebensmittel reichten hinten und vorn nicht aus, allen Anstrengungen zum Trotz.

*Rainer Grajek studierte Geschichte und Kunst und arbeitete zunächst als Lehrer und Fachberater und wechselte dann auf das Gebiet der Lehrerfortbildung über. Von 1981 bis Ende 1986 übte er im Erziehungsministerium in Maputo eine Beratertätigkeit aus und erarbeitete die Grundlagen des Bildungssystems für den Bereich „Ausbildung von Geschichtslehrern“ mit. 2014 erschien sein Buch „Kreuz und quer durch Afrika“ in 2 Bänden.*

E-Mail: [info@rainergrajek.de](mailto:info@rainergrajek.de)

Internetseite: [www.rainergrajek.de](http://www.rainergrajek.de)

*Wir danken für die freundliche Genehmigung des Nachdrucks.*

